

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

488 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 14. December

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1889.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterergasse Nr. 3, 1. Stock.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1890 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Wochenblatt“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgenossen zur Theilnahme und Verbreitung wärmstens anzupfehlen.

Treu unserem politischen Programme und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Reichseinheit und des Deutschlands bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den in Krain fortdauernd und von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand und jede mögliche Förderung deutscher Bildung und Kultur mit vollem Nachdruck eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die Deutschen in Krain und die liberale Partei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber den stets wiederkehrenden Ausschreitungen der amtlichen und officösen Blätter und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedürfen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der deutschen und liberalen Sache in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche uns in der immer drohender zu Tage tretenden Gestaltung der Verhältnisse im Lande die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, bitten wir daher auch diesmal die dringende Bitte, das „Laibacher Wochenblatt“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreiche Pränumerationsbeiträge, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzungen von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es denselben möglichst werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen deutschen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein, so mannigfaltig und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln; dem localen Theile wird die größte Sorgfalt angewendet werden und im Feuilleton soll das belehrende wie das unterhaltende Element — und zwar wie bisher fast ausschließlich in Original-Aufsätzen, heimathliche Gegenstände behandeln — gleich aufmerksame Berücksichtigung finden.

Das „Laibacher Wochenblatt“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. — Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Schusterergasse Nr. 3) einzuzahlen oder dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

Feuilleton.

Aphorismen.*)

Von Christ. G. A.-s.

Es gehört viele Geisteskraft dazu, um unter den gewaltigen Stürmen des Unglücks einen gewissen Grad von Seelenruhe zu bewahren.

Wohlthätigkeit üben im Schoße des Uebelwesens ist Pflicht; selbst arm und dennoch wohlthätig sein, ist Edelmuth.

Der Aufrichtige spricht aus dem Herzen, der Geschler aus dem Kopfe.

*) Es ist sicherlich von Interesse, wenn wir noch bei uns, daß die Sammlung von Aphorismen, denen die hier angeführten entnommen sind, seinerzeit die besondere Anerkennung Anastasius Grün's fand. In einem uns vorliegenden, bisher noch nicht veröffentlichten Briefe desselben an Thurn am Hart vom 23. Juli 1863 nannte er die Sammlung „eine edle Geistesgabe“ und schreibt dann weiter über: „Sie enthält eine Fülle wahrer Lebensweisheit, reichster Erfahrung und tiefen Wohlwollens, daß ich mich mit dem Geiste, von dem jene Worte ausgingen, sogleich auf's innigste befreundet fühlen mußte. Diese Aphorismen sind nicht nur ein kostbares Vermächtniß für die nächsten Angehörigen, sondern werden für Jeden, der sie liest und beherzigt, von großem Werthe und Nutzen sein.“

Der Muth ist nicht immer Tugend, die wahre Tugend aber stets muthvoll.

Reichthum und Armuth sind gleich starke Reizmittel zum Laster.

Wer den Menschen nach seinem häuslichen Leben beurtheilt, wird selten in seinem Urtheile irren.

Der Reiche wird von selbst geschaffenen, der Arme von wirklichen Sorgen geplagt; und die zwischen diesen beiden Extremen stehen, quälen sich nicht minder, weil sie beim Vergleiche ihrer Lage immer nach oben — und niemals nach unten sehen.

Der Leichtsinne faßt bloß die Gegenwart, die Klugheit knüpft an diese auch die Zukunft.

Der wahre Arzt fragt den Kranken: wie hast du früher gelebt? — und dann erst behandelt er ihn. Der Charlatan handelt ohne Vorfrage.

Die rauhe Außenseite birgt oft das edelste Herz, während äußere Glätte mehr als trügt.

Die Trägheit findet nicht selten hilfreiche Hände, während die Thätigkeit sich oft erfolglos nach einer Stütze umsieht.

Der unbescheidene Bettler sammelt; der verschämte Arme verhungert.

Der Geizhals häuft Schätze für den Verschwender.

Eine stets lächelnde Miene verräth entweder den Dummkopf, oder den Schurken.

Die wahre innige Trauer bedarf keiner äußeren Formen; das Trauerkleid deckt oft die innere Freude.

Der treue Freund bedarf kaum einer Mittheilung; er liest den Kummer des Freundes aus dessen Innerem heraus.

Willst du der Mißgunst einer Frau gewiß sein, so lobe gegen dieselbe die Vorzüge einer Anderen.

Ahnungen des Unglücks erwahren sich nur zu oft; Ahnungen von Glück gehören meist in's Reich der Träume.

Erst am Abend des Lebens gelangt man häufig zur Ueberzeugung, seine wahre Bestimmung verfehlt zu haben.

Der Muth erwirkt Achtung, die Kühnheit Bewunderung. Beide vereint führen zum Ziele.

Edle Entrüstung verklärt, maßlose Wuth entwürdigt den Menschen.

Der Zustand der Rathlosigkeit gehört unter die peinlichsten Momente des Lebens.

Die neueste slovenische Einigkeit.

Wer die Verhältnisse im Lande nicht genau kennt, wer insbesondere mit der unglaublichen Wandelbarkeit der slovenischen Partei und ihrer Führer nicht vertraut ist, der könnte sich über die Erklärung der Abgeordneten der Landtagsmajorität, welche dieselben einige Tage nach Schluß des Landtages veröffentlichten und deren Wortlaut wir an anderer Stelle mittheilen, einigermaßen wundern. Man erinnert sich noch der heftigen Kämpfe, die innerhalb der slovenischen Partei während der Landtagswahlen des vergangenen Sommers tobten, der schroffen Gegensätze, die während der ganzen Landtagsession sich wiederholt in den Reihen der Majorität bemerkbar machten, an die principielle Verschiedenheit der Auffassung in den wichtigsten Fragen, die von den Führern der einzelnen Gruppen nicht nachdrücklich genug betont werden konnte, an den rüden Ton, erfüllt von den schimpflichsten Vorwürfen, der in den publicistischen Organen der verschiedenen slovenischen Fractionen herrschte — und nun wird die Welt über Nacht mit einer Rundgebung überrascht, in der plötzlich volle Einigkeit in Allem und Jedem und Einigkeit für alle Zeit gepredigt wird. Dergleichen wäre wohl kaum bei einer anderen politischen Partei möglich; bei der slovenischen Partei aber ist es nicht bloß möglich, sondern ihre Führer vollziehen ein solches politisches salto mortale mit einer Leichtigkeit und Scrupellosigkeit, die höchstens ein Seitenstück in einem künftigen gleich jähen Wandel nach der entgegengesetzten Seite hin finden kann. Ähnliche plötzliche Veränderungen, wenn auch kaum so drastisch als diesmal, haben wir ja bei der slovenischen Partei und ihren Leitern im Laufe der Zeit bereits wiederholt erlebt und so wenig als diese neueste Erklärung die Pervaken hindern wird, sich bei einer anderen Gelegenheit wieder in den Haaren zu liegen, hätten die Herren auch ohne eine solche Erklärung trotz Zanf und Haber eines Tages wieder für einige Zeit gemeinsame Sache gemacht, wenn die politische Geschäftsconjunction ihnen dieß hätte angezeigt erscheinen lassen. Eine hervorragendere oder weiter reichende Bedeutung wohnt also dieser jüngsten Manifestation der slovenischen Führer nicht inne und sie kann ein vorübergehendes Interesse nur als Ausdruck der momentan im slovenischen Lager herr-

Das hohe Spiel ist ein von dem morschen Tribunale der leidigen Convenienz privilegirter Raub.

Der versöhnte Freund wird selten zum wahren Freunde.

Der Zubringliche erreicht oft in einem Augenblicke mehr, als dem Bescheidenen in Jahren zu Theil wird.

Die Goldwage für wahre Freundschaft ist das Unglück.

Bemesse den Werth deines Nebenmenschen nie nach seinem Glauben, sondern nach der Art, wie er demselben nachlebt.

Willst du im Schoße des Glückes wahrhaft glücklich sein und es auch bleiben, so vermeide den Glanz und öffne dein Haus den Nothleidenden, während du es dem niedrigen Schmeichler beharrlich verschlossen hältst.

Beurtheile deinen Mitmenschen mit dem Maßstabe deiner eigenen Schwächen.

Oftmalige Täuschung führt zur Erkenntniß der Wahrheit.

Mancher Leichenstein hat mehr Werth, als Jener hatte, dessen Hülle er deckt.

Die Lotterie ist eine Satyre über die Sparcassen.

Armuth und Edelsinn finden sich häufiger gepaart, als Reichthum und Großmuth.

schenden Situation und durch die Umstände erregen, durch welche die so plötzlich zur Schau gestellte Einigkeit dießmal herbeigeführt wurde.

Schon während der Landtagswahlen hatten wir mehrfach Gelegenheit, auf das ausschlaggebende Hervortreten der streng clerikalen Partei unter den Slovenen hinzuweisen und zu constatiren, daß die Geistlichkeit und der Clerikalismus derzeit einen so starken Einfluß im Lande besitzen, wie nie zuvor. Dieses Uebergewicht zeigte sich auch in seiner ganzen Schwere im Landtage, wo innerhalb der Majorität die clerikale Gruppe ausschließlich dominirte; die sog. radicalen oder liberalen Slovenen, die mit viel Aplomb in den Landtag gekommen waren, hielten zwar anfangs ein paar Reden voll großer Phrasen und leerer Behauptungen, aber je mehr der Schluß der Session herannahte, desto kleiner gaben diese Herren bei. Noch energischer und rücksichtsloser als im Landtage selbst aber machten die Clerikalen ihre Präpotenz hinter den Coullissen geltend, und als der Schluß des Landtages da war, waren die Sachen so weit, daß, wie ein clerikales slovenisches Organ sagte, „einige sich selbst verläugneten,“ d. h. daß die Minorität innerhalb der Majorität vollständig capitulirt hatte. Man kennt das feierliche „pater peccavi“, das, an sein Landesauschussmandat sich anklammernd, Dr. Bosnjak sprechen mußte, allein auch die Herren Stribar und Dr. Tavčar und ihre engsten Genossen wurden scharf in's Gebet genommen; sie mußten versprechen, fein bei der Stange zu bleiben, ihre publicistischen Organe ordentlich im Zaume zu halten, jeden Angriff gegen die Geistlichkeit zu unterlassen, streng in Allem und Jedem den Clerikalen Heeresfolge zu leisten, wodurch allein sie sich eine politische Position für die nächste Zeit, freilich unter völligem Aufgeben der von ihnen bisher mit so viel Spectakel vertretenen Anschauungen, sichern konnten. So also wurde die Einigkeit hergestellt, so kam diese Erklärung zu Stande, die einfach ein Act der Unterwerfung aller slovenischen Führer unter die clerikale Herrschaft war.

Wie richtig diese Auffassung der neuesten Phase der slovenischen Politik und der Verhältnisse, die sie herbeiführte, ist, zeigt sich unter Anderem sehr deutlich aus der Haltung der slovenischen Presse. Während „Sl. Nar.“ begreiflicherweise bemüht ist, hievon so wenig Aufhebens wie möglich zu machen, bringen

Der Stolz ist der Zwillingbruder des Hochmuthes, doch minder verabscheuungswürdig als dieser, denn während der erstere im Uebermaße des Eigendünkels bloß das eigene Ich überschätzt, beurkundet der letztere die gänzliche Geringschätzung seines Mitmenschen.

Verläumdung gefährdet das höchste menschliche Gut, die Ehre; deshalb ist auch der Verläumder strafbarer als der Dieb.

Wer sich Allen dienstbar zeigt, dient nur Wenigen, sehr oft Niemandem.

Der angeborene Witz unterscheidet sich von dem erkünstelten, wie das blühende Gesicht eines jungen Mädchens von der geschminkten Larve einer Kofette.

Die ungebändigte Sucht nach immer höherem Lebensgenuß führt endlich zu der Erkenntniß, daß man den wahren Zeitpunkt des Genußes versäumt habe.

Erlittene Kränkungen kann man wohl verzeihen, aber vergessen lassen sie sich insolange nicht, als sich der Mensch im Besitze des Erinnerungsvermögens befindet; denn dieses kann wohl zurückgedrängt, aber nicht völlig verschweicht werden.

Viel sprechen und wenig wissen, kommt leider weit häufiger vor als das Umgekehrte.

Der hochgeachtete Mann findet leicht seine Verläumder, wie das Geld des Reichen seinen Dieb.

die Blätter der slovenischen Geistlichkeit die Nachrichten hierüber mit unverhüllter Befriedigung. Sie erklären ganz unumwunden, es sei die höchste Zeit gewesen, daß gewisse Führer ihren falschen Weg erkannt haben und zur clerikalen Fahne zurückgekehrt sind; sie seien bereit, Frieden zu halten, aber nur so lange, als jeder Angriff gegen die Kirche und die Geistlichen unterlassen und im ganzen öffentlichen Leben das Moment des Glaubens hervorgekehrt werde und käme es anders, würden sie sofort den Kampf und müßte es sein, auch noch heftiger als früher wieder aufnehmen.

Die am Schlusse der Landtagsession verkündete Einigkeit der slovenischen Führer bedeutet demnach einfach den vollständigen Sieg der Clerikalen. Auf Weiteres sind also alle Pervaken, auch die radicalsten und die der schärfsten Tonart auf die Devise eingeschworen: „Alles für den Glauben, die Heime und den Kaiser“. Was diese Devise der Ultramontanen in Wirklichkeit bedeutet, darüber liegen Erfahrungen zur Genüge vor und es ist ganz überflüssig, daß das slovenische Hauptorgan der Clerikalen erst noch bei dieser Gelegenheit ausdrücklich verkündet den katholischen Glauben zu schützen, sei die erste Pflicht und Aufgabe. Da es einfach ein Ansturm ist bei uns zu Lande von einer Gefahr für den katholischen Glauben zu reden, handelt es sich hier um die Wahrheit noch um etwas ganz Anderes: nicht um den Glauben, sondern lediglich um die clerikalen Machtgelüste. Diese haben die Ultramontanen zu jeder Zeit und an jedem Orte allem Anderen vorangestellt und in solchem Sinne möchten sie die Macht, die augenblicklich in ihre Hand gegeben ist, auch in „Slovenien“ ausüben.

Wie bei allen politischen Vorkommnissen im Lande, müssen wir auch das vorliegende nach einer Richtung hin unbesprochen lassen; wir können das Verhältniß der Regierung zu demselben und die Haltung, die sie hiebei beobachtet, nicht erörtern, weil wir in solchem Falle, geschähe es auch in der objectivsten Weise, sofort der Beschlagnahme verfallen würden. An Stelle dieser nothgedrungenen Unterlassung sei es jedoch gestattet, zum Schlusse noch auf eine ganz kleine Escamotage hinzuweisen, die unser Amtsblatt bei dieser Gelegenheit zum Besten gegeben hat. Es hat sich nämlich den Wahlpruch, der nach clerikaler Ordre nunmehr die alleinige Richtschnur für das politische Wirken der gesammten slovenischen Partei bilden soll, für den officiösen Gebrauch etwas zurechtgelegt und Sinn und Reihenfolge bei demselben nach seinem Gutdünken verschoben. Statt des richtigen Wortlautes, wie wir ihn schon mitgetheilt proclamirt nämlich die „Laib. Ztg.“ als die angelegliche Devise der slovenischen Partei den Spruch: „Alles für Gott, Kaiser und Vaterland“. Mag das Schönthuerer oder noch etwas Anderes sein, — eifrig fältig bleiben solche officiöse Kunststücke auf jeden Fall.

Wiener Brief.

(Aus dem Abgeordnetenhaus. — Ein in Verstoß gerathenes Telegramm. — Der galizische Regen.)

11. December.

J. N. — Gestern war wieder eine Sitzung in der die Regierung die Anfrage des Abgeordneten Plener über das böhmische Staatsrecht nicht beantwortet hat. Sie unterläßt dieß mit einer gewissen Absichtlichkeit und die czechischen Blätter wissen bereits ganz bestimmt zu melden, der Ministerpräsident werde die Interpellation in der bis zu den Weihnachtsferien reichenden Sitzungsperiode überhaupt nicht beantworten. Es wäre nicht das erste Mal, daß Graf Taaffe dem Grundsatze hulbigte: Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Auch dieses Princip gehört zu jenen kleinen Hausmitteln, deren sich die Taaffe'sche Staatskunst in so ausgiebigem Maße bedient. Graf Taaffe hat sich aber schon häufig geirrt und schier glauben wir, daß die Anwendung dieses Grundsatzes

dem hier in Rede stehenden Falle ebenfalls einen Irrthum in sich schließt. Kann man doch übersehen, daß die Interpellation Plener eine Gelegenheit ist, welche das ganze Reich berührt, ihr erwarten die Deutschen in Böhmen eine wichtige Antwort darauf, ob die bisherige, sie im höchsten Grade beunruhigende Politik fortgesetzt werden soll, oder ob man sich in den maßgebenden Kreisen endlich erinnern will, daß die Deutschen keineswegs nichts Anderes verlangen, als die gleiche Behandlung mit den Deutschen der übrigen Kronländer. Schon deshalb also, weil die Deutschen der Antwortung dieser Anfrage mit so großer Spannung entgegensehen, wäre die Politik des Schweigens in diesem Falle die allerschlechteste. Die Deutschen müßten eine solche Politik nach dem Satze legen: Qui tacet, consentire videtur, d. h. sie hätten annehmen, daß Graf Taaffe, um die Position der Altzechen gegenüber den Jungen zu stärken, staatsrechtlichen Bestrebungen und nationalen Übergriffen derselben seine Unterstützung zu leihen wüßte. Gelangen aber einmal die Deutschen zu dieser Erkenntniß, dann würde allerdings ihre Opposition Formen annehmen, die den Grafen Taaffe unangenehm würden, an die Versöhnung der Deutschen denken.

Als ein Beitrag zum Vorgehen des antisemitischen Hauptorgans, des „Deutschen Volksblattes“, folgender Zwischenfall bemerkenswerth: Dasselbe machte unlängst einen im bekannten Tone gehaltenen, Beschimpfungen strotzenden Aufsatz gegen den verunglückten, unerschrockenen Afrikaforscher Emin Pascha, weil derselbe das Verbrechen beging, einer jüdischen Mutter abzustammen. Tags darauf wurden durch das officielle Telegraphen-Responzen-Bureau zwei Telegramme veröffentlicht, welche der deutsche Kaiser an Emin Pascha an Stanley gerichtet hatte. In dem Telegramm an Emin hebt Wilhelm II. hervor, daß er mit der deutschen Treue und Pflichterfüllung seine Aufgabe gelöst habe. Was thut das „Volksblatt“? Es verschwieg einfach das Telegramm des Kaisers an Emin Pascha und druckte bloß das an Stanley ab. Damit dachte das Blatt sich aus der Verlegenheit zu helfen, in die es durch die Umgebung des deutschen Kaisers gerathen war; die gebührende Urtheil über seine Haltung in diesem manchem ähnlichen Falle hat es aber damit nicht abgewendet.

„Die Kirche hat einen guten Magen“, sagt Goethe — sie hätte ganze Länder aufzehrt und doch kein Magenkrampf davon bekommen. Goethe hat den galizischen Magen nicht gekannt! Das Gesamtvermögen ganz Oesterreichs hätte dort Platz und dieser Magen hätte sich „doch nicht überfüllen.“ Die Spiritussteuer, welche in ganz Oesterreich hart empfunden wird, trägt für Galizien, oder es uns unsere Panславisten neuestens nennen, „Rothkreuzen“ durch 23 Jahre eine Million, also Ganzen 23 Millionen. Da aber bei der Abrechnung der „Propination“, welche sich für die galizischen Propinations-Eigenthümer so vortheilhaft erweist, für die Staatsgüter in Galizien — 244 Millionen liegen darauf, für welche der Staat das Propinationsrecht hatte — von der Propinations-Erschädigung fast 2 Millionen entfallen, so will die Schlachta auch diese 2 Millionen nicht fahren lassen. Diese 2 Millionen sollen nicht, wie das Ergebnis des früheren Propinationsrechtes, in den Staatsfäden fließen, sondern in Galizien bleiben und die Regierung beantragt, „zum Ankauf von unbeweglichem Gute für das Aerar“ verwendet werden, d. h. die Regierung kann um diesen Betrag in Galizien Grund und Boden kaufen, welchen sie will, von wem sie will, um wie viel sie will. Der Antrag der Regierung wurde auch bereits im Budget-Ausschusse angenommen, obwohl die deutsche

Opposition mit dem Abgeordneten Menger verlangt hatte, daß der Betrag in den Staatshaushalt eingestellt und wegen Verwendung desselben eine Gesetzesvorlage eingebracht werde. Die Abschreibung der 75 Millionen Grundentlastungsschuld Galiziens an das Reich ist eine stehende Forderung der Polen. Was an Bahnbauten, siehe insbesondere Transversalbahn, an Vorauslagen für Flußregulirung in den letzten zehn Jahren bereits für Galizien geleistet wurde, ist bekannt. In den Forderungen des Polenclubs ist auch schon wieder eine neue Million für galizische Sonderzwecke aufgetaucht. Die Polen nützen ihre vortheilhafte Stellung im Reiche und im eisernen Ring auf's Aeußerste aus — und die Frage: Wofür Alles das? Ein Scherz gibt darüber Auskunft. Als unlängst, so wird erzählt, ein Abgeordneter des Westens zu einem galizischen Abgeordneten seinen Unwillen über die maßlosen Forderungen der Polen äußerte und daran die Frage knüpfte, welchen Grund denn eigentlich Oesterreich hätte, die Polen bei jeder Gelegenheit so reich zu bedenken, antwortete der Schlachzige: „Ja, wolkt Ihr denn, daß wir Euch umsonst regieren sollen?“ Es ist ein föderalistisches oder, wenn man will, autonomistisches Begehren, daß die einzelnen Königreiche und Länder nur ein Bestimmtes an das Reich abliefern und das Uebrige für sich selbst behalten. Dergleichen findet in Bundesländern statt. Die Finanzverwaltung in jedem derselben ist selbstständig und jedes Land führt nur seinen „Matrikularbeitrag“ an den Bund ab. Etwas Aehnliches schwebt dem böhmischen Landtage vor, in welchem gelegentlich der jüngsten Session wiederholt davon die Rede war, daß alles Geld nach Wien abgeführt werde, daß dort alle Ueberschüsse verschwänden. Böhmen ist jedoch ein Land, welches thatsächlich Ueberschüsse liefert. Wenn aber Galizien, welches nicht einmal die Selbstkosten aufbringt, fort und fort Millionen vom Reiche fordert und deren viele auch thatsächlich erhält, den Grundsatz aufstellt, daß ein vom Lande kommendes Geld, wie diese 2 Millionen Propinations-Erschädigung, auch für das Land und im Lande verwendet werden müsse, so ist dieß eine Ueberhebung, die schon über das „Föderalistische“ oder „Autonomistische“ weit hinaus geht. Wir hätten am Ende nichts dagegen, daß die Polen Alles behalten, was sie aufbringen, wenn sie nur auch Alles aufbringen wollten, was sie brauchen, und wenn sie es vor Allem bleiben lassen wollten, uns nicht „umsonst“ zu regieren!

Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes genehmigte die Regierungsvorlage, betreffend das Rekruten-Contingent pro 1890.

Das Abgeordnetenhaus acceptirte den neuen Advocaten-Expensen-Tarif.

Der Polenclub des Abgeordnetenhauses hat jede Action zu Gunsten der confessionellen Schule abgelehnt.

Die Vereinigte Linke hat den bisherigen Vorstand wiedergewählt.

Die Abgeordneten Scharschmid, Weitlof und Genossen stellten im Abgeordnetenhause an das Gesamtministerium folgende Anfrage: „Beabsichtigt die k. k. Regierung, Maßregeln zur Besserung der materiellen Lage der Witwen und Waisen von Staatsbeamten und Dienern zu ergreifen und insbesondere eine Gesetzesvorlage wegen Erhöhung ihrer Versorgungsgelüste einzubringen?“

Das Herrenhaus hält am 19. d. M. eine Sitzung.

Die Sitzungen des Reichsrathes werden vom 19. d. M. bis 20. Jänner k. J. vertagt werden.

Das Cultus-Ministerium bereitet eine Novelle zum Congruagesetze vor.

Zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung werden demnächst die Verhandlungen betreffs der Valuta-Regulirung beginnen.

Die parlamentarische Situation im ungarischen Abgeordnetenhaus ist endlich eine ruhigere geworden. — Das Abgeordnetenhaus hat das Gesetz, betreffend das Rekruten-Contingent pro 1890, angenommen.

Der böhmische Landtag tritt am 3. Jänner k. J. zu einer achttägigen Nachsession zusammen. — Der croatische Landtag genehmigte das Budget pro 1890.

Der österreichische Episcopat wird seine Conferenzen bezüglich der Schulfrage im Jänner k. J. in Wien fortsetzen.

Gelegentlich der zu Ehren des deutschen Kaisers in Frankfurt stattgefundenen Festtafel beantwortete der Kaiser den Toast des Oberbürgermeisters mit folgenden Worten: „Mein ganzes Streben, meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, mein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu sehen. Von diesem Vorsatze beseelt, bestieg ich den Thron, in diesem Gedanken lebe ich. Ich habe mich heute überzeugt, welche Früchte die Jahre zeitigten, während welcher es meinen Vorgängern gelungen ist, den Frieden zu erhalten. So Gott will, werden auch meine darauf gerichteten Bestrebungen von gleichem Erfolge gekrönt sein.“

Der deutsche Reichstag nahm das Bankgesetz an.

Die Schweizer Bundesversammlung wählte Ruchonnet zum Bundespräsidenten und Welte zum Vicepräsidenten.

Der Schweizer Bundesrath beschloß die St. Gotthard-Befestigung und votirte die hierzu erforderlichen Geldmittel.

Die russische Regierung hat den Herz Jesu-Verein und die übrigen in Congreßpolen bestehenden katholischen Kirchen-Bruderschaften als angeblich staatsgefährlich aufgelöst.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser hat das Protectorat über die im Jahre 1890 in Wien stattfindende land- und forstwirtschaftliche Ausstellung angenommen. — Die kaiserliche Familie soll, wie verlautet, die Weihnachtsfesttage in Miramare zubringen. — Kaiser Dom Pedro von Brasilien sammt Familie ist am 7. d. M. in Lissabon eingetroffen und wurde dort mit allen Ehren empfangen. Der „Inbep. Belge“ wird aus Lissabon berichtet: daß Dom Pedro äußerst melancholisch gestimmt sei und den Antrag der republikanischen Regierung bezüglich seiner Abfertigung im Betrage von 12 Millionen abgelehnt habe. — Der Kronprinz von Japan mit Gemahlin sammt Suite ist in Wien angekommen.

Johann Orth (Erzherzog Johann) begab sich nach England.

Das neueste Reichsgesetzblatt veröffentlichte eine Verordnung der Ministerien des Inneren, der Justiz, des Ackerbaues und des Handels, betreffend Maßregeln zur Hintanhaltung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Schweine aus Galizien nach anderen Ländern. Diese Verordnung ist ziltig für sämtliche im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme von Dalmatien.

Den Bemühungen des General-Comités der nächstjährigen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien ist es gelungen, ein Ausstellungsobject zu gewinnen, das einen der größten Anziehungspunkte für das große Publikum bilden wird. Es sind dieß die leuchtenden Fontainen (fontaines lumineuses), welche in der letzten Pariser Ausstellung so großes Aufsehen erregten und sehr erheblich zu dem großen Erfolge der Pariser Ausstellung beitrugen, da jedesmal eine

nach Zehntausenden zählende Menge dieß prächtige Schauspiel bestaunte. Wien dürfte die erste Stadt nach Paris sein, in welcher dieses zauberhafte Schauspiel gezeigt werden wird. Interessant ist auch die rege Betheiligung des Auslandes an dieser Ausstellung, die unter Anderem z. B. eine Collectivausstellung Ungiers enthalten wird. Die sächsische Staatsregierung wird in hervorragender Weise sich an der Ausstellung betheiligen, ebenso auch Schweden und Norwegen; die beiden letztgenannten Länder haben sehr reich angemeldet. In Italien fördert die Staatsregierung sehr lebhaft die Beschickung der internationalen Gruppen.

Im Jahre 1890 werden die Sitzungen des Reichsgerichtes am 15. Jänner, 21. April, 14. Juli und 20. October beginnen.

Ludwig Anzengruber, der hervorragende deutsch-österreichische Bühnendichter und Volkschriftsteller, ist am 10. d. M. in Wien im 50. Lebensjahre in Folge Blutzersetzung gestorben.

Am 13. d. M. wurde in Wien an dem Sterbhaus des Dichters Heibel eine Gedenktafel angebracht.

Bei dem am 8. d. M. in Wien abgehaltenen Beamtentag erschienen 1900 Theilnehmer. Die Versammlung beschloß nachstehende Resolution: „Das bestehende Actionscomité des Beamtentages wird beauftragt, die Bildung eines eigenen Pensions-Ergänzungsfondes zur Aufbesserung der Witwen- und Waisen-Pensionen und Erziehungsbeiträge durch eine Petition an das Gesamtministerium und den Reichsrath und auch durch Absendung einer Beamten-Deputation an den Kaiser anzustreben.“

In Ottakring bei Wien wurden Falschmünzer verhaftet.

Der Cardinal-Erzbischof Graf Schönborn in Prag erließ einen Hirtenbrief, in welchem er vor den Irrlehren des Magisters Huß warnt und hervorhebt, daß Einzelne Huß als Märtyrer und großen Wohlthäter der Menschheit preisen und doch habe sich derselbe gegen die Kirche so bedeutend vergangen und habe ein großes Unglück des Volkes verschuldet, da er die Fackel der Zwietracht unter daselbe geschleudert habe.

Der deutsche Böhmerwaldbund zählt derzeit 179 Gruppen; derselbe ladet behufs Realisirung seiner humanen Zwecke zu Geldspenden ein.

Die Polizeibehörde hat den Beschluß der czechischen Verbindung „Jezeran“ in Prag — einen Beitrag zur Errichtung des Huß-Denkmales zu widmen — aufgehoben.

Im Dorfe Schnobolin bei Olmütz hat sich der neuernannte 69 Jahre alte Pfarrer Joh. Czerny aus bisher noch unbekannter Ursache erhenkt.

In den Gewässern nächst Triest ließ sich dieser Tage ein Delphin sehen; leider gelang es den Fischern nicht, den seltenen Gast einzufangen.

Die Temesvarer Lotto-Affaire gelangt am 8. Jänner 1890 zur Schlußverhandlung.

Sämmtliche Angeklagte in der Temesvarer Lotto-Affaire haben gegen den dießbezüglichen Anklagebeschluß keine Berufung angemeldet.

Zu Neujahr 1890 erlischt die Steuerfreiheit der ungarischen Südbahnlinien.

In England striken Gas-, in Deutschland und Belgien abermals Bergwerks-Arbeiter.

Eine englische Gesellschaft hat bei der französischen Regierung um die Concession zur Ueberbrückung des Canal la Manche angefucht; die Brücke aus Stahl soll auf 118 gemauerten Pfeilern ruhen, in 10 Jahren fertiggestellt sein und 860 Mill. Frs. kosten.

In Italien, Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina wurden am 8. d. M. Erdbeben verspürt.

In Petersburg sind 160.000 Personen an der Influenza-Epidemie erkrankt.

Zwischen Paris und London wird eine Telephonleitung errichtet werden.

In Nipper bei Babylon wurden 2000 Thontafeln mit Inschriften aus dem Jahre 3000 vor Chr. Geburt ausgegraben.

In Buenos Ayres sind im November l. J. 31.584 Auswanderer angekommen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Die Erklärung der Abgeordneten der Landtagsmajorität), deren wir schon neulich gedachten, ist vom 23. November, dem Tage des Landtagsschlusses, datirt und hat folgenden Wortlaut: Aus Anlaß des Zusammentrittes des Landtages erörterten wir sämmtlichen nationalen Landtagsabgeordneten auch die Grundsätze unseres allgemeinen, politischen Wirkens. Da sich schon zur Zeit der Landtagswahlen Gegensätze bemerkbar machten, zwar meistens persönlicher und zum geringen Theile grundsätzlicher Natur, die auch während der gegenwärtigen Session des krainischen Landtages noch insoweit hervortraten, daß sie ihre unausweichlichen, nach unser Aller Erkenntniß für die nationale Entwicklung schädlichen und verderblichen Folgen zeigten, haben wir nach allseitiger Besprechung Alle erkannt und bestätigt, daß für ein erfolgreiches nationales Wirken ein einiges Auftreten unumgänglich notwendig ist. Darum erklären wir, daß wir Alle und jederzeit uns einsetzen werden für die Erfüllung unseres nationalen Programmes — nach dem alten Wahlspruche: Alles für den Glauben, die Heimat und den Kaiser — für das sich bis jetzt die besten Männer des slovenischen Volkes einsetzten, und daß wir eifrig bemüht sein werden, dem slovenischen Volke auf verfassungsmäßigem Wege alle ihm in den Gesezen gewährleisteten Rechte, insbesondere die nationale Gleichberechtigung, zu erkämpfen. — Ausführlicher sprechen wir von dieser Erklärung an leitender Stelle.

— (Ueber die Ereignisse in Podraga) wird uns aus Innerkrain geschrieben: „Die Affaire von Podraga, die mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit in höchstem Grade erregt hatte, scheint nach vielem Ach und Krach endlich in's Geleise der Abwicklung getreten zu sein. Ihren Höhepunkt hatte dieselbe mit der Absendung eines sehr achtbaren, würdigen, orthodoxen Priesters nach Podraga erreicht. Dieser Priester kam auch thatsächlich bis Abelsberg, wo er aber, nachdem er sich dem Bezirkshauptmann vorgestellt, den Auftrag erhielt, nicht nach Podraga zu fahren. Derselbe richtete sohin auch eine telegraphische Anfrage an den orthodoxen Erzbischof in Zara und er bekam von dort ebenfalls die Weisung, zurückzukehren. Mittlerweile hatten sich die Behörden bekanntlich beeilt, die Begehren der abtrünnigen Podraganer, die so lange vergeblich geblieben waren, zu erfüllen und es wurde ihnen die eigene Pfarre concedirt. Somit hatten die Podraganer ihren Zweck, den sie ja während ihrer ganzen Bewegung stets in den Vordergrund gestellt, erreicht; sie kamen von ihrem Uebertritte zur schismatischen Kirche ab, mitsammt ihrem Anführer Joan Bozič. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es auch hiebei, mindestens für längere Zeit, sein Verbleiben haben wird. Die Insassen von Podraga reden zwar noch von einigen neuen Forderungen; sie verlangen z. B. den Rückersatz der nach ihrer Meinung an den Vicar von St. Veit ungebührlich gemachten Leistungen u. A.; ja sie versteigen sich sogar zu dem Begehren, aus der Laibacher Diocese ausgeschieden und der von Triest einverleibt zu werden, weil sie angeblich nach der Haltung des Laibacher Fürstbischöfes zu diesem nicht das nöthige Vertrauen hätten — allein aus alledem dürften neue Complicationen für jetzt kaum entstehen, sondern die Dinge so bleiben, wie es oben gesagt wurde. Obwohl also die ganze Angelegenheit insoweit als abgethan anzusehen ist, bilden die Ur-

sachen und der Verlauf derselben in ganz Innerkrain noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterung. Die Einen wollen den Ausgangspunkt der ganzen Sache in der Haltung eines Theiles der Geistlichkeit, die Anderen in dem Vorgehen der Behörden finden, wieder Andere in der aufregenden Heze der slovenischen Presse. In Wahrheit dürfte Mehreres zusammengewirkt haben, in erster Linie aber war es jedenfalls die Taktik gewisser slovenischer Blätter, die Propaganda für die slavische Liturgie, die immerwährende Verherrlichung Rußlands u. s. w., was die Bevölkerung aufwühlte und sie eine Zeit lang für den Uebertritt zur schismatischen Kirche, als der ihnen so oft als die eigentlich slavische Kirche verkündeten, förmlich begeistert machte. Wenn namentlich vom clerikalen „Slovenec“ bei diesem Anlasse gar heftig gegen „Sl. Nar.“ losgezogen und sicherlich nicht mit Unrecht auf dessen verhezendes Treiben hingewiesen wurde, so ist in diesem Blatte mit vollem Grunde bereits bei einer anderen Gelegenheit betont worden, daß es ja die Geistlichkeit im Lande in erster Linie war, welche die nationale Idee großzog und die sich deshalb hinterher nicht gar so sehr über Uebertreibungen derselben wundern sollte. Diese Uebertreibungen mögen zwar gerade am bedenklichsten scheinen, aber sie stehen doch unzweifelhaft in einem ursächlichen Zusammenhange mit der von ihr allezeit protegirten nationalen Bewegung. Wer erinnert sich nicht an jenen famosen Wahlausruf der slovenischen Partei, der vor Jahren schon den nationalen Standpunkt auf's Schärfste hervorkehrte und an dessen Spitze fast alle Mitglieder des Laibacher Domcapitels gestanden haben? Und seit jenem Tage hat die Geistlichkeit im Lande nicht nachgelassen, der nationalen Strömung jeden möglichen Vorschub zu leisten. Wie gesagt also: „Slovenec“ hätte klüger gethan, mit seiner Entrüstung etwas vorsichtiger zu sein. Unter den mancherlei Umständen, die im Verlaufe dieser Angelegenheit bemerkenswerth waren, sei schließlich noch auf zwei derselben hingewiesen: einmal war, wenn man so sagen darf, die Disciplin der ganzen Gemeinde eine geradezu außerordentliche: Alt und Jung, Männer und Frauen traten die ganze Zeit über mit einer durch nichts erschütterten Einmüthigkeit und Geschlossenheit auf; zum Zweiten aber mag hervorgehoben werden, daß die Haltung der betheiligten Bevölkerung gerade den einschreitenden Gerichtsbehörden gegenüber eine tabellose war und daß während der Erhebungen und Untersuchungen auch nicht die geringste Widersetzlichkeit oder Ausschreitung, überhaupt gar kein Anstand vorkam. Nach beiden Richtungen dürfte die Erklärung für die Haltung der Bevölkerung hauptsächlich darin zu finden sein, daß die Podraganer seit jeher gewohnt sind, fest zusammenzustehen und solidarisch vorzugehen, und daß überdies die Bevölkerung des Ortes in materieller wie in geistiger Beziehung relativ als vorgeschritten gelten kann und namentlich unter den Männern sich mehr als Einer befindet, der eine wenigstens theilweise Mittelschulbildung genöß und dem ein gewisser Grad von Intelligenz zugesprochen werden muß.“ — So weit die uns gewordene Mittheilung. Es wäre wohl am Platze, hieran noch eine Erörterung des Vorgehens und der Haltung der Regierung in dieser vielbesprochenen Affaire zu knüpfen, wozu schon die „Laib. Ztg.“ mit ihren Mittheilungen über die Podraganer Ereignisse eine so eigenartige Illustration gab, allein unsere Presseverhältnisse machen erfahrungsgemäß jede derartige kritische Besprechung vollkommen unmöglich.

— (Casino-Verein.) Die Dilettanten-Vorstellung am 7. d. M. darf der Verein zu den gelungensten Unterhaltungen zählen, die in seinen Räumen seit Langem stattfanden. Zur Auführung kam: „Das Stiftungsfest“, Lustspiel in drei Acten von Gustav v. Moser. Es war für Dilettanten sicherlich eine Art Wagniß, ein dreiactiges

Stück, in dem nicht weniger als zehn Personen beschäftigt sind, zur Aufführung zu bringen; allein dasselbe gelang in vollstem Maße und nach jeder Richtung hin. Sowohl was die Auffassung der einzelnen Rollen betrifft, wie deren Durchführung, nicht minder auch in Bezug auf Spiel und Maske leisteten die einzelnen Darsteller Vorzügliches und gar Mancher unter ihnen bekundete wirklich künstlerisches Talent. Auch das Ensemble, das gerade in diesem Stücke sehr schwierig herzustellen ist, war vortrefflich. Es ist nicht etwa bloße Galanterie, wenn wir unter allen den tüchtigen Mitwirkenden noch insbesondere der drei Damen gedenken, sondern dieselben verdienen in der That für die verständnißvolle, fein pointirte und zugleich anmuthige Weise, wie sie ihre Aufgabe lösten, die vollste Anerkennung. Unser Bericht wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch noch der Ausstattung der Scene lobend gedächten, die, wie stets auf unserem Casinotheater, eine ebenso geschmackvolle als brillante war; die beiden reizenden Interieurs stellten einmal ein elegantes Herrenschreibzimmer und das andere Mal einen reich ausgestatteten Salon dar; in beiden vereinigten sich Möbel, Bilder, Teppiche, Blumen, Vasen Statuen u. s. w. u. s. w. zu einem harmonischen, wirkungsvollen Ganzen. Das Publikum folgte der Vorstellung vom Anfang bis zu Ende mit ungeschwächter Aufmerksamkeit und in heiterster Laune. Wiederholt bei offener Scene, namentlich aber nach den Actschlüssen wurde stürmischer Beifall gespendet und als das Stück zu Ende war, herrschte nur eine Stimme der Anerkennung über die tüchtigen Leistungen und die ungewöhnliche Begabung unserer Dilettanten. Die ausgezeichnete Stimmung, in welche die Anwesenden durch die Theatervorstellung versetzt worden waren, hielt den ganzen Abend hindurch an. Der Besuch war überaus zahlreich und am Tanze theilnahmen sich über 50 Paare.

— (Personalnachrichten.) Der Oberst des Infanterie-Regimentes Nr. 17, Herr Ferdinand v. Gariboldi, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser am 9. d. M. in Audienz empfangen. — Dem Hofrath bei der Landesregierung in Czernowitz, Herren Grafen Pace, wurde in Folge Erkrankung des dortigen Landespräsidenten Baron Pino die Leitung der genannten Landesstelle übertragen. — Ernannt wurden: zum Rathsecretär bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth der Bezirksgerichts-Adjunct in Krainburg, Herr Thomas Einspieler; zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach der Bezirksgerichts-Adjunct in Loitsch, Herr Dr. Martin Trauner; dann zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten Herr Dr. Johann Babnik für Loitsch und Herr Johann Kavénik für Krainburg. — Der Herr F. M. L. Johann Grollner v. Mildensee, der einige Jahre hindurch Brigadier in Laibach war, trat in den Ruhestand.

— (Concerte.) Unsere vortrefflichen Kammermusiker sind zu beglückwünschen, daß es ihnen gelungen ist, einen so gewandten und feinsinnigen Geiger, wie es Herr Nickerl ist, vorausichtlich auf längere Zeit für ihr künstlerisches Unternehmen gewonnen zu haben. In der That führte sich das Streichquartett am ersten dießjährigen Kammermusik-Abende in so glücklicher und vielversprechender Weise ein, daß wir mit Sicherheit auf eine Reihe musikalischer Genüsse hoffen dürfen, die den hochgespanntesten künstlerischen Anforderungen entsprechen werden. In Befolgung eines durchaus zu billigenden Grundsatzes war im Programm des ersten Kammermusik-Abendes neben der classischen auch die moderne Musik vertreten. Das Clavier-Trio von Hermann Götz, der sich durch seine Oper: „Der Widerspänstigen Zähmung“ einen bedeutenden Namen in halb Europa erworben, war ein Repräsentant der letzteren und machte uns mit dem Erstlingswerke eines lebenswürdigen, leider nur zu früh entrisenen Talentes bekannt. Dieß Trio, reich an schön

empfundnen, wirksamen Themen, ist glänzend gearbeitet und kann demnach, trotz stellenweiser Bescheidenheit, nicht verfehlen, mehr als gewöhnlichen Eindruck zu machen. Den schwierigen und effectreichen Clavierpart spielte Herr J. Zöhrer mit bekannter Meisterschaft, das Haydn'sche D-dur-Quartett, welches den Abend eröffnete, erregte vielleicht bei Manchem mehr ein musikhistorisches als ein rein musikalisches Interesse, womit jedoch durchaus nicht gesagt sein soll, daß die Auswahl desselben eine zu billigende war. Denn Vater Haydn steht unseren Herzen so nahe, daß uns auch seine manchmal pedantische Art noch immer ganz vertraut anheimelt. Ueberdies ist beispielsweise das Adagio mit den mehrfachen Variationen doch so reizend, daß es manchem „Modernen“ zur Zierde gereichen könnte. Der erste Preis des Abends gebührt ohne Zweifel dem Beethoven'schen Quartett in G-dur, eine jener das Op. 18 umfassenden sechs Berlen, von welchen wir die in B-dur, mit der berühmten „Malinconia“, vor nicht langer Zeit bewundert haben. Dieses bezaubernde Quatuor, in der Musikwelt unter dem Namen „Complimenten-Quartett“ bekannt, weil man darin eine kleine Tonmalerei des zierlichen Lebens der Rococozeit zu erkennen glaubte, wurde von allen Theilnehmenden mit einem Schwung und einer Feinheit gespielt — kurz, wie aus einem Gusse. Die Zuhörerschaft lauschte aber auch unter lautloser Stille, und als das Spiel zu Ende war, da wollte der Beifall und das Hervorrufen kein Ende finden. Herr H. Gerstner, der bewunderte Anführer unserer Kammermusiker, darf wohl einen guten Theil des Beifalles für sich in Anspruch nehmen. — Das erste Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft, dessen interessantes Programm wir bereits in der vorletzten Nummer mittheilten und das damals verschoben werden mußte, wurde gestern Abends im Saale der alten Schießstätte abgehalten. Am nächsten Montag den 16. d. M. Abends 7 Uhr findet gleichfalls im Saale der alten Schießstätte der Lieder-Abend der F. Hofopern- und Kammerfängerin Frau Rosa Baumgartner-Papier unter Mitwirkung der Herren Hans Gerstner und Josef Zöhrer statt. Das Programm lautet: 1. L. v. Beethoven: Sonate für Clavier und Violine, op. 12, Nr. 2, die Herren J. Zöhrer und H. Gerstner. 2. G. F. Händel: Recitativ und Arie aus der Oper Rinaldo: „Lascia ch'io pianga“, Frau Rosa Baumgartner-Papier. 3. a) R. Franz: „Mußt nicht allein im Freien“, b) E. Grieg: Wiegenlied, c) R. Schumann: „Frühlingsnacht“, Frau Rosa Baumgartner-Papier. 4. a) Wagner-Wilhelmj: „Albumbblatt“, b) Schumann: Abendlied; Herr Hans Gerstner. 5. a) E. Lassen: „Ich hatte einst“, b) J. Brahms: Sapphische Ode, c) W. A. Mozart: Wiegenlied. 6. Fr. Schubert: a) „Kreuzzug“, b) „Der Tod und das Mädchen“, c) „Wohin?“, Frau Rosa Baumgartner-Papier. — Im Kreise der philharmonischen Gesellschaft gab es im Laufe dieser Woche mehrfache Ovationen. Dem Herrn Alois Cantoni, welcher der Gesellschaft ein halbes Jahrhundert lang als ausübendes Mitglied und durch eine lange Reihe von Jahren auch als Directionsmitglied angehörte und sich hiebei große Verdienste um die Gesellschaft erwarb, wurde durch eine Deputation der Direction eine geschmackvoll ausgeführte Adresse und ein silberner Tafelaufsatz überreicht. Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher, als derzeitiger Gesellschafts-Director, hielt hiebei eine die großen Verdienste des Gefeierten würdige Ansprache, welche dieser gerührt und mit herzlichen Worten erwiderte. — Donnerstag Abends vor der Generalprobe zum gestrigen Concerte, welcher außer den Mitwirkenden auch eine große Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft beiwohnte, fand eine Ovation für Herrn Musikdirector Zöhrer und Herrn Concertmeister Gerstner statt, die denselben eigentlich aus Anlaß ihrer im Laufe

des Jahres stattgehabten Vermählungen zugebracht war, aber damals, weil dieselben in die Ferienzeit fielen, nicht statthaben konnte. Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher begrüßte beide Herren in längeren Reden, gedachte ihrer hervorragenden Leistungen, ihres unermüdblichen Erfolges, ihrer künstlerischen Thätigkeit, ihrer großen Verdienste um die philharmonische Gesellschaft und das Musikleben der Stadt. Bei diesem Anlasse wurde zugleich Herrn Musikdirector Zöhrer, der hierfür in herzlichster Weise seinen Dank aussprach, ein kunstvoll ausgestatteter Taktirstock überreicht, aus Ebenholz reich und stylvoll in Gold und Silber montirt, indeß die für Herrn Gerstner bestimmte Gabe, da selbe in Folge eines Zufalles noch nicht fertig gestellt ist, erst bei einer späteren Gelegenheit überreicht werden wird. Am Schlusse der beiden Reden Dr. Reesbacher's fiel die Musik ein, die Anwesenden brachten Hochrufe aus und klatschten lang und stürmisch Beifall. Die ganze Feier verlief in sehr herzlicher und würdiger Weise.

— (Der technische Verein für Krain) hat soeben seinen Jahresbericht für die Periode 1888 und 1889 ausgegeben. Derselbe zählt derzeit 3 unterstützende und 39 wirkliche Mitglieder. Er hielt eine Reihe von Versammlungen ab, bei denen wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden, und unternahm Excursionen in das Natschna-Thal, in die Bergwerke von Idria und zu den Hüttenwerken der krainischen Industrie-Gesellschaft in Sava. Dem Berichte sind die Vorträge des Landes-Ingenieurs Grasky über Canalisirungs-Systeme und deren Anwendung für Laibach und des Staats-Ingenieurs Kirchschlager über moderne Volks-Badeanstalten und deren Errichtung in Laibach beigegeben. Diesen, eine Zierde des Berichtes, ist angeschlossen eine Reihe von Lichtdruckbildern, die zahlreiche Gegenstände, die auf der kunstgewerblichen Ausstellung aus Anlaß der Eröffnung des Rudolfsinums von den hiesigen Firmen A. Achtschin, Doberlet, Dreise, Gerber, Mathian, Samassa, F. Thomann und Tönnies ausgestellt waren, dann den neuen Altar in der Kirche in Oberrosenbach und das neue Theater nach dem Projecte Grasky-Gruby wiedergeben.

— (Deutscher Sprachkurs.) Wie wir vernehmen, hat die bewährte Gesangslehrerin der philharmonischen Gesellschaft, Fräulein Anna Lübeck, einen deutschen Sprachkurs eröffnet, dessen Zweck die Ausbildung einer schönen hochdeutschen Aussprache ist. Obwohl dieser Kurs zunächst für Schülerinnen des Gesanges beabsichtigt war, wurde dafür gesorgt, daß derselbe auch allen Jenen zugänglich wird, die sich einer tadellosen deutschen Aussprache befleißigen möchten. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß dieses Unternehmen lebhaften Anklang finden wird. Ist es doch Niemandem ein Geheimniß, in wie störender Weise sich der heimische Dialekt in der Aussprache nur zu oft breit macht. Es wäre daher sicherlich wünschenswerth, wenn die Theilnahme an den Sprachstunden eine sehr zahlreiche wäre und dadurch in dieser Beziehung eine Wendung zum Besseren angebahnt würde.

— (Der Verein zur Unterstützung dürftiger Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt) hatte im abgelaufenen Jahre 517 fl. Einnahmen und 302 fl. Ausgaben. Unterstützt wurden 27 arme Zöglinge. Der für das nächste Jahr gewählte Ausschuß besteht aus den Herren: Blasius Horvath, Franz Gerkmann, Wilhelm Linhart, Johann Sina und Anton Nedwed.

— (Die Laibacher Bezirkskrankencasse) hat in den letztabgelaufenen vier Monaten für 179 kranke und 7 verstorbene Mitglieder an Unterstützungsgeldern 979 fl., für Spitalsverpflegung 193 fl., an Fuhrlohnungen 16 fl., für Beerdigungen 88 fl., an ärztlichen Honoraren 607 fl., für Medicamente 162 fl., Bäder 6 fl. und verschiedene Erfordernisse 19 verausgabt.

— (Die Theatervorstellungen im Redoutensaal) wurden nach einer Unterbrechung von einigen Tagen am vorigen Mittwoch wieder aufgenommen. An diesem und am folgenden Tage gastierte Herr Gottesleben vom Josefstädter Theater in Wien bei sehr gut besuchtem Hause und unter großem Beifall. Auch sonst gingen die beiden Vorstellungen recht gut von Statten und das Publikum zögerte nicht, seiner Befriedigung und guten Stimmung durch zahlreichen Applaus Ausdruck zu geben. Director Freund beabsichtigt dem Vernehmen nach, mehrere andere Wiener Künstler zum Gastspiele einzuladen.

— (Wissenschaftliche Vorträge.) In der vor Kurzem stattgefundenen Sitzung der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale machte Herr Leibgarde-Mittmeister Benesch die Commission auf die interessanten alten Frescogemälde in den Kirchen zu Zauchen und St. Jodoc bei Krainburg, in Velbes, Wiffoko und Kallas aufmerksam; unter Anderem wurde auch eine Correspondenz des Museal-Custos Herrn Müllner über die bei Gelegenheit der hiesigen Wasserleitungsanlage aufgedeckten Funde aus der Römerzeit zum Vortrage gebracht.

— (Die Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) beginnen am 23. d. M. in Graz; die Candidaten haben sich bis 19. d. M. bei dem Präses der Prüfungscommission Herrn N. v. Burger in Graz zu melden.

— (Aus dem Schwurgerichtssaal.) In der letzten dießjährigen Schwurgerichtssession wurden der 26jährige Keuschlerssohn Jakob Krainz aus Bukovja wegen Brandlegung zu 18-, der Keuschlerssohn Johann Hafner aus Vodize wegen Todtschlags zu 4-, der Bahnarbeiter Johann Peter nell wegen Nothzucht zu 1jähriger und der Arbeiter Julius Hopla wegen Diebstahls zu 15monatlichem schweren Kerker verurtheilt. Der ehemalige Handlungsbuchhalter Victor Scheicher wurde von der Anklage wegen Betruges freigesprochen, der Arbeiter J. Burger aus Bolko wegen Nothzucht zu 15monatlichem, Johann Podlipnik aus Moste wegen Todtschlags zu vier-, Michael Slapnicar aus Moste wegen Betruges zu zwei- und Josef Erbeznik aus Oberhirscha wegen Todtschlags zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt.

— (Der Eislaufplatz) war am 8. d. M. von allen Gesellschaftskreisen sehr zahlreich besucht; nahezu 500 Personen gaben sich in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis spät Abends rastlos dem Eis-sport hin.

— (Der krainische Lehrerverein) hält heute um 8 Uhr Abends im Clubzimmer der Casino-restaurant seine dießjährige Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Obmann. 2. Rechenschaftsbericht des Vereinskassiers. 3. Allfällige Anträge. 4. Neuwahl des Ausschusses. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich an der heutigen Versammlung recht zahlreich betheiligen zu wollen.

— (Section Krain des deutschen und österr. Alpenvereines.) Der am Montag Abends im Casino-Clubzimmer stattgehabte Vortragsabend war recht gut besucht. Professor W. Hallada eröffnete seinen freien Vortrag „Eine Erstbeigang der Dijkstra in den Sannthaler Alpen“ mit einigen Strophen aus Schöffel's Gedicht: Die Hausfahrt, mit dem Refrain „Ich fahr' in die Welt!“ und schilderte dann in anschaulicher, durch photographische Abbildungen unterstützter Weise den Ausflug über die liebliche Stadt Stein in das Örnathal und von da nördlich abbiegend über die Einsattlung des Kranjski rak hinüber in das romantische Sannthal nach Leutschdorf, dann aufwärts zur Fels Spitze „Jeglo“ (die Nabel), wobei der Vortragende eine reizende Sage einflucht, die ihm daselbst mitgetheilt

wurde und die sich auf den Umstand bezieht, warum die seltsame Fels Spitze an der Südecke des Raduha-stocks „Nabel“ heißt. Weiters führte uns der Vortragende beim Gabelwirth vorbei, hinauf in das idyllisch gelegene Dorf Sulzbach und in das herrliche Logarthal zum Plešnik, dann über die Klemenskalpe zu den zerklüfteten Felsgraten „Skarje“ und endlich längs derselben hinauf zu der Spitze der Dijkstra (2350 m) mit ihrer überraschenden Fernsicht im Allgemeinen, und namentlich über das Gebiet der Sannthaler Alpen, wie nicht minder über das Krainer Land. Der Abstieg wurde über die Unterkunftshütte „Koroška“ durch das wilde Velathal ausgeführt und am Ausgange desselben noch die interessante Klamm Predasl mit ihrer Naturfelsbrücke, den rauschenden Wasserfällen zc. bewundert. Eine Strophe aus einem Anastasius Grün'schen Gedichte schloß den gelungenen Vortrag, der mit lautem Beifalle aufgenommen wurde. Als Ergänzung zu dem Vortrage besprach hierauf das Sectionsmittglied Herr A. Belar einzelne geologische Verhältnisse im Dijkstragebiete, namentlich das Vorkommen des sog. Stinksteins, während Alpenpetrefacte hier bisher nicht gefunden werden konnten. Nach Schluß dieser Vorträge gab Herr A. N. v. Gariboldi einige anregende touristische Mittheilungen über das Steiner-Alpengebiet und machte u. A. auf den Umstand aufmerksam, daß mit der im nächsten Jahre anzuholenden Eröffnung der Laibach-Steiner Bahn dieses selten schöne, bisher leider zu wenig besuchte und gekannte Alpengebiet einem weiteren touristischen Kreise erschlossen werden wird, begrüßte mit Genugthuung die wahrgenommene Fürsorge der Section Krain wegen Verbesserung und beziehungsweise Neuerstellung von Wegen in den Steiner Alpen, interpellirte, was in dieser Richtung schon geschehen sei, und entfesselte damit eine zwanglose Discussion, die sich successive auch auf weitere alpine, sowohl allgemeine als locale Interessen und Gegenstände ausdehnte und sich so animirt gestaltete, daß die Gesellschaft noch lange nach Schluß des Vortrages beisammen blieb.

— (In Idria) herrscht unter den Kindern die Masernkrankheit; die Schulen wurden geschlossen.

— (Thierkrankheiten) herrschen derzeit in Krain, u. zw. der Pferderoß in Gottschee, Billiggraz und Jesca; die Pferderäude in Planina bei Loitsch.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Laufe des Monats November d. J. im Sparverkehre 12.547 fl. und im Checkverkehre 685.758 fl. eingelegt; im Sparverkehre 10.749 fl. und im Checkverkehre 245.104 fl. zurückgezahlt.

— (Nach Brasilien) sind neuerlich am 28. v. M. 15 Personen aus Unterkrain ausgewandert.

— (Verlosung.) Am 2. Jänner 1890, Vormittags 10 Uhr, findet in den Localitäten des Landesauschusses die zweite Verlosung der 4procentigen krainischen Landes-Anlehens-Obligationen statt.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 13. December. Ein großer Theil der Linken wird heute gegen das Budget-Provisorium stimmen; man erwartet eine Rede Taaffe's. Kurz vor Weihnachten wird der Kaiser nach Eisenerz zur Jagd sich begeben.

Berlin, 13. December. Stanley wird hier dem Kaiser Wilhelm huldigen. — Ein Theil der Belegschaften im Saarreviere ist in Folge des Strike-Beschlusses nicht angefahren.

Verstorbene in Laibach.

Am 4. December. Johann Theuerschub, Waggonverschleber, 81 J., Quergasse 8, Nierenentzündung.

Am 6. December. Charlotte Brandner, Majors-Witwe, 54 J., Franz Josef-Strasse 9, Marasmus. — Kofalia Ivančić, Amtsdieners-Tochter, 14 M., Am Rain 14, Tuberculose.

Am 8. December. Maria Poljansek, Anstreichers-Gattin, 73 J., Rain 18, Lungenentzündung.

Am 9. December. Rosalia Rom, Realitätenbesitzerin, 86 J., Polanadamm 12, Marasmus.

Am 10. December. Karl Neder, Conducteurs-Sohn, 14 M., Franziskanergasse 6, Fraisen. — Florian Wzmann, Schneider, 50 J., Polanadamm 50, Myelitis.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
6	744.2	-2.5	-2.0	-4.5	0.0	Tag trübe, windig.
7	740.0	-4.9	-3.5	-7.0	0.0	Vormittags Schneefall, Nachmittags trübe.
8	740.8	-5.3	-3.0	-9.4	0.7 Schnee	Trübe, einzelne Schneeflocken.
9	740.7	-3.6	-2.0	-6.5	0.0	Anhaltend trübe.
10	733.7	-5.2	-3.0	-9.5	0.0	Hiemlich heiterer Tag.
11	730.4	1.3	1.0	-5.0	2.1 Regen	Trübe, geringer Regen, Thauwetter.
12	731.8	2.8	3.0	-0.5	0.6 Regen	Trübe, regnerisch.

Eingesendet.

Neberaus stattlich präsentiren sich die ersten Hefte des neuen Jahrganges von „**Ueber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, herausgegeben von Josef Kürschner, redigirt von D. Bai) und deren Inhalt bietet einen geradezu verblüffenden Reichthum an unterhaltendem und anmuthig belehrendem Text, wie an vornehm durchgeführten Abbildungen. Aus nahezu allen Gebieten des Lebens und des Wissens, der Zeit- und Culturgeschichte gewähren schon diese Hefte eine verschwenderische Fülle an gelegenen Artikeln, interessanten Notizen zc. Von einer, wenn auch nur theilweisen Anzählung des Inhaltes muß hier abgesehen werden, nur auf die beiden größeren erzählenden Werke: „Das Freifräulein“ von Paul Heyse und „Du mein Oesterreich“ von Ossip Schubin sei hier besonders aufmerksam gemacht, denen sich kleinere Novellen und Erzählungen in gelungener Abwechslung anfügen. Daß auch im Uebrigen der künstlerische Gehalt an Fülle und Bedeutung dem zeitlichen ebenbürtig ist, bedarf bei dem alten, wohlverdienten Ruhm dieser vortheilhaften Zeitschrift kaum noch der Erwähnung. Dagegen verdient noch ganz besonders auf den in Ansehung des Gebotenen überaus billigen Preis von nur 3 Mark vierteljährlich oder 50 Pfennig für das vierzehntägige Heft hingewiesen zu werden, und so können wir das prächtige Familien-Journal allen unseren Lesern für die langen Winter-Abende als eine ebenso unterhaltende, wie genussreiche Lectüre bestens empfehlen. (3070)

Allen, die mit Magenkrampf und verschieden genannten Magenbeschwerden belastet sind, verschafft der **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus der Apotheke des W. Fragner in Prag eine schnelle Hilfe. In Folge der großen Beliebtheit und Verbreitung wird das Präparat oft nachgemacht, man achte deshalb auf die Schutzmarke. (Zu Nr. 2792.)

Gut regulirte

Uhren

zu
Weihnachts-Geschenken!
empfeht in großer Auswahl
achtungsvoll

W. Rudholzer's Witwe
in Laibach, Preschernplatz,
Eck der Judengasse.

(3069)

Des Kindes liebstes Spiel

heißt mit Recht Richters
Anker-Steinbalken.

Von 40 kr. ab vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften. Man nehme nur Kästen mit „Anker“. Illustriertes Preisbuch versenden franco
F. Ad. Richter & Cie., Wien, I. Riblungeng. 4.

Eingesendet.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc.
sowie die 2809

Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
Sauerbrunn

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Kwizda's Gichtfluid,

allbewährtes Hausmittel.

Preis Oe. W. fl. 1.—.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.
Zu beziehen durch alle Apotheken;

tägliche Postversendung durch das Hauptdepot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien. (2969)

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Kranken

jeder Art, bei Tuberculose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Blutarmen, Scrophulösen, Rheumatischen und Convalescenten.

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes und beseitigt die nächtlichen Schweiß. ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigt ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Belehrung sind in jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweiß enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit obiger bez. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. (3072)

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: J. Swoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Tarnobach, W. Mayr, G. Wirsching; ferner Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben; Fiume: J. Gemeiner, G. Prodani, M. Witzan, Prog.; Triest: A. Ruppert; Gmünd: G. Müller; Klagenfurt: W. Thurnwald, P. Bienenbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfswörth: Sim. v. Sladovitz; St. Veit: A. Reichel; Tarvis: J. Siegel; Triest: G. Zanetti, A. Cattina, B. Biasoletto, J. Serravallo, G. v. Leutenborg, P. Pirandini, M. Ravatini; Villach: H. Scholz, Dr. G. Kumpl; Tschernembl: J. Blatzel; Wölfermarkt: J. Jobst; Wolfsberg: A. Guth.

Maggi

BOUILLON-Extracte

Suppentafeln mit Fleischbrühe, Suppenmehle aus Süßfrüchten sind anerkannt

die besten und billigsten.

Ein Teelöffel Extract auf eine Tasse heißen Wassers gibt momentan ohne Zubaten eine kräftige, wohlwärmende Fleischbrühe. — Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

Julius Maggi & Co.,
Wien, Josefinggasse Nr. 6. 3032

Zu beziehen in Laibach bei: Ludwig Grottschel, Landes-Apotheke, Peter Lahnig, Anton Skafal, J. Buzzolani.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^g = 200 TASSEN · Nährhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Radelin
reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen
erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden und Gelbsucht
Bismut, Lithion, Sauerbrunn
Als Getränk mit säuerlichem Wein od. Frucht-säften und Zucker gemengt, erweist sich der Radelin-Sauerbrunnen wegen seines Wohlgeschmackes und starken Mousseux allgemeiner Beliebtheit.
Depot: bei Ferd. Plautz u. Michael Kastner in Laibach.



20 Bände hochinteressanter Lectüre um 3 Mark franco!
neue versch. Exemplare versendet gegen vorherige Einfindung (auch in Briefmarken) **J. E. Dümlein,** Nürnberg. (3037)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Galle, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Sämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., Kleine 50 Kr. Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit!

Warnung! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seiten mit der untenstehenden gesetzlich benannten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner,
Apoth. „zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Sämtliche Apotheken in Laibach und Umgebung, sowie alle größeren Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebensbalsams. Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausalbe,

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpunkten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Hämorrhoiden, beim Ueberbrühen etc.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt.
In Dosen à 25 und 35 Kr.



Warnung! Da die Prager Universal-Hausalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-

böden, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.
1 Flacon 1 fl.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberleben des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wägen).

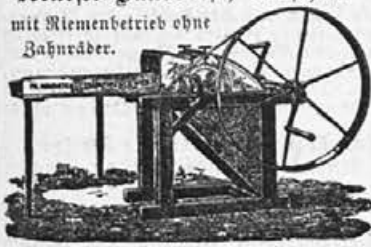
Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung auf dem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Giesel in Kremser gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hämorrhoiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorüberiger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Swoboda; in Adelsberg: bei Apoth. Fr. Baccarich; in Wischofsdorf: bei Apoth. Carl Babiani; in Radmannsdorf: bei Apoth. Alex. Nobis; in Rudolfswörth: bei Apoth. Dominik Rizoli; in Bergmann; in Stein: bei Apoth. J. Romig; in Tschernembl: bei Apoth. Joh. Blatzel. (3022)

Neu! Neu! Neu!

Neueste Handdreh-Maschine mit Riemenbetrieb ohne Zahnräder.



Dresch-Maschinen in vortrefflichster Ausführung für Hand-, Göpel-, Wasser- oder Dampfbetrieb.

Göpelwerke, liegend und stehend, stabil oder fahrbar für 1-6 Zugtiere.

Futterschneid-Maschinen, das Neueste und Vorzüglichste in 30 verschiedenen Sorten.

Maisrebler, Schrotmühlen, Rübenschneider, Heupressen, neuere ausgezeichneter Construction.

Weinpressen, Obstpressen, Obstmahlmühlen auf der Reichsausstellung Wien October 1888 mit den 5 höchsten Auszeichnungen prämiirt.

Dr. Ryder's Patent-Obst-Dörr-Apparate, Blunt's Patent-Grünfutter-Pressen

stets vorrätig und zu den billigsten Preisen erhältlich bei

Ph. Mayfarth & Co.,

Fabriken landwirth. und Weinbau-Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk,

Wien, II., Frankfurt a. M. und Berlin.

Ausführliche Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Wiederverkäufer erwünscht. — Leistungsfähige Vertreter gegen entsprechende Provision gesucht. (3028)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre GOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vorhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807: **SEGUIN** 3, rue Hugueria General-Agent: **SEGUIN** BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Drogenhandlungen.



Kinder freut Euch!

Das Christkindl kommt, Jedermann, der seinen Kindern eine große Freude bereiten will, bestelle meine prachtvoll zusammengestellte Spielwaarengruppe für

Knaben und Mädchen.

- 1 hübsch gekleidete unzerbrechliche Ivorin-Bisquitpuppe,
- 1 neues Musikinstrument, auf welchem Jedermann die hübschesten Stücke spielen kann,
- 1 schönes Miniatur-Theater mit beweglichen Figuren,
- 1 neues geistreiches Bauispiel, Eiffelthurm,
- 1 Die Post in Kamerun, urkomisches mechanisches Spielzeug,
- 1 Wunder-Camera-Nebelbilder-Apparat mit reich decorirten Bildern,
- 1 Affenlaffette, mit Nähzeug eingerichtet,
- 1 elegante verzierte Schreibmappe, eingerichtet mit Briefpapier und Couverts,
- 1 Menagerie mit Thieren und Käfigen,
- 1 Schweizerbaukasten mit Glasfenstern,
- 1 Elegantes Bilderbuch,
- 1 Compagnie Soldaten mit Kanone,
- 1 Verwandlungsspiel,
- 2 passende Weihnachtskerze,
- 20 Stück fortirte Christbaum-Decorationen,
- 20 Stück Kerzenhalter,
- 20 Stück Christbaumkerzen,

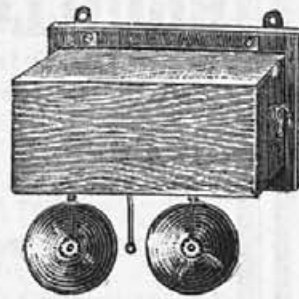
zusammen 75 Stück fl. 5.75 sammt Packung. (3060)

Für solide genaue Effecturung bürgt mein altes Renommée. Auf Wunsch kann Nichtconvenientes umgetauscht werden. Dasselbst auch reichste Auswahl in allen möglichen Galanterie- und Lederwaaren.

Magazin Albert Reinfeld, Wien, II., Praterstraße 9.

Verfandt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Neu! Complete Neu! Haus-Telegraphen mit Trockenelementen zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet nur ö. W. fl. 10.—. Complete Haus-Telephon-Stationen mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück ö. W. fl. 13.—. Gewöhnliche Haus-Telegraphen von ö. W. fl. 6.50 aufwärts, Elektrische Uhren und Schlösser, Glühlampen, Accumulatoren, Elektr. Salonfeuerzeuge fl. 5.—, Uhrständer, Barometer, Hygrometer, Laterna magica, Nebelbilder, Camera obscura, kleine Operngläser, Feldstecher, Barometer, Hygrometer, für Geschenke passend etc., Complete Bligableiter zum Selbst-aufstellen von fl. 20.— aufwärts, Batterien etc. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. (3057)

Dampfmaschinen und Locomotiven, Specialisten für Electrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.

W. Josef Neumann & Cie.,

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach befragt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adv. J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2960)

Geschnidlich geschmüht. Geschnidlich geschmüht.

Stoneck's Tepplitzer Original-Thermal-Franzbranntwein

ist das zuverlässigste u. wohlfeilste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Kopf-, Zahn-, Ohrenschmerzen etc.

Große Flasche, 350 Gramm Inhalt, 70 Kr.
Kleine " 150 " " 40 "

in allen Apotheken u. Drogen-Handlungen käuflich.

Hauptdepot für Laibach:

Apotheker Ludwig Grötschel, Landschafts-Apotheke „zur Mariabühl“.

Man achte genau auf die Etiquette und verlange nur Stoneck's Tepplitzer Original-Thermal-Franzbranntwein. (3081)

Zahnarzt August Schweiger

ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, wohnt im Hotel „zur Stadt Wien“, 2. Stock, Zimmer Nr. 23.

Neue unübertreffliche Pariser Plombe, von Autoritäten als die beste anerkannt, die Farbe den Zähnen gleich, ersetzt die Goldplombe in ihrer Dauerhaftigkeit. (3038)

In der Buchhandlung „LEYKAM“ in Graz erziehen wieder die praktischen Kalender pro 1890 für jeden Bedarf, und zwar: Bauern-, Motiv-, Blatt-, Vierteljahres-, Block-, Wand-, Kanlei- und Portemonnaie-Kalender.



2973

Kranke,

die an Schwäche-Zuständen, Nervenzerrüttung etc.

leiden, erhalten unentgeltlich ein werthvolles Buch über die Heilung dieser Leiden zugesandt von Dr. Kumler, Berlin, Bräudenstraße 10A. (3064)

Zum Verkauf von gefesselt erlaubten Staats- und Stadt-Prämien-Loosen werden tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht. Offerte an Finanz-Seller, Wien, II., Praterstraße unter Gasse „N. 100“.

(3066)

Richters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorklagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 40 Kr., 70 Kr., 85 Kr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übersenden: F. Ad. Richter & Cie., Wien, 1. Riblungengasse 4.